

Sächsisches Kirchen- und Schulblatt.

Die Wahrheit in Liebe!

Die Liebe in Wahrheit!

Verantwortliche Redaktion: D. Kahnis.

Nr. 91.

Leipzig, den 15. November

1853.

Treue Diener des Wortes müssen orthodox sein.

Amtsbrüderliche Ansprache.

(Schluß.)

Daß Timotheus nicht anders denn treu erfunden werde, dafür giebt er seinem Lehrer sichere Bürgschaft. 2 Tim. 1, 5. 6 schreibt der Apostel: „Ich erinnere mich des ungefärbten Glaubens (*ἀνρποκρίτου πίστεως*) in dir, welcher zuvor gewohnt hat in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike, bin aber gewiß, daß auch in dir.“

Gläubige Aeltern, gläubige Mütter insbesondere sind die besten Professoren der Orthodoxie. Sie geben dem Sohne die erste geistliche Weihe. Diener des Wortes sollen die Hoffnungen ihrer gläubigen Aeltern und Erzieher erfüllen, sollen das auf sie gesetzte Vertrauen ihrer orthodoxen Lehrer und Vorgesetzten rechtfertigen durch die That.

„Um welcher Sache willen — fährt der Apostel fort — ich dich erinnere, daß du erweckest die Gabe Gottes (*ἀναζωπυρεῖν τὸ χάρισμα τοῦ Θεοῦ*), die in dir ist durch Auflegung meiner Hände.“ Und 1 Tim. 4, 14: „Laß nicht außer Acht die Gabe, die dir gegeben worden ist durch die Weissagung mit Handauflegung der Aeltesten.“ 2 Tim. 1, 14: „Diese gute Beilage (*τὴν καλὴν παραθήκην*, die anvertraute heilsame Lehre) bewahre durch den heiligen Geist, der in uns wohnt.“ Und 2 Tim. 2, 7: „Der Herr aber wird dir in allen Dingen Verstand geben.“

Die eigentliche geistliche Weihe, die Ordination, ist auch etwas für den Diener des Wortes. Nicht Sakrament, aber auch nicht bloße Ceremonie. Außerdem daß sie (nach Apol. Conf. VII. 13) ist „argumentum ecclesiae adversus fanaticos homines, qui somniant, Spiritum S. dari non per verbum, sed propter suas quasdam praeparationes, si se deant otiosi, taciti, in locis obscuris, exspectantes illuminationem“ — außerdem heißt es ebendasselbst (12): „Habet ecclesia mandatum de constituendis ministris, quod gratissimum esse nobis debet, quod scimus, Deum approbare ministerium illud et adesse in ministerio.“ Als berufene und verordnete Diener des Wortes haben wir des Herrn Zusage, er wolle mit uns sein bei Allem, was wir in seinem Namen beginnen. Das leitet zum richtigen Verständnisse der Schrift. Das giebt unsern Worten Kraft und Nachdruck ohne Verdruß. Das giebt auch wunderbaren Muth und Entschiedenheit. Das läßt zu guter Letzt um des Gewissens willen sagen: „Hier stehe ich. Ich kann nicht anders. Gott helfe mir! Amen.“ — „Ministerium verbi habet mandatum Dei et magnificas promissiones“ (ib. 11).

So kann denn Paulus an Timotheus (1, 3, 1) schreiben:

*Πιστὸς ὁ λόγος· εἴ τις ἐπισκοπῆς ὁρέγεται, καλὸν ἔργον ἐπιθυμεῖ, und (1, 5, 17) die Ermahnung aussprechen: „Die Aeltesten, die wohl vorstehen (*οἱ καλῶς προϊστώτες*) die halte man zwiefacher Ehren werth, sonderlich die da arbeiten im Worte und in der Lehre.“ Lasset uns solche *καλῶς προϊστώτες* sein, liebe Brüder! Das Bischofsamt ist ein köstlich Wort. Ob auch statt Ehre — Schmach unser Theil sei. Freilich wendet sich das Blatt manchmal. Auch Timotheus bekam auf einem andern Blatte (II, 4, 5) zu lesen das Wort *κακοπάθεισον* („leide dich“, Luther) und II, 2, 3: „Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi“ und II, 1, 8: „Schäme dich nicht des Zeugnisses unsres Herrn, noch meiner, der ich ein Gebundener bin; sondern leide dich mit dem Evangelio (*συγκαταπαθήσον τῷ εὐαγγελίῳ*), wie ich nach der Kraft Gottes.“ Das hat der Apostel aus Erfahrung. Denn II, 4, 16 f. schreibt er: „In meiner ersten Verantwortung stand Niemand bei mir, sondern sie verließen mich Alle; es sei ihnen nicht zugerechnet! Der Herr aber stand bei mir und stärkte mich, auf daß durch mich die Predigt bestätigt würde.“ Der Herr stärkt die, welche leiden müssen um seines Namens willen. Die orthodoxen Diener des Wortes haben viel leiden müssen, selbst vom Volkswiße, müssen es wohl auch noch. Aber der Herr stärkt sie mehr und mehr und die Rechte des Herrn ist erhöht, die Rechte des Herrn behält den Sieg (Ps. 118, 16). Sie beklagen mit dem Apostel (2 Tim. 3, 8.), daß „Menschen von zerrütteten Sinnen, untüchtig zum Glauben, der Wahrheit widerstehen“; sagen jedoch mit demselben in guter Zuversicht: „Aber sie werden's die Länge nicht treiben, denn ihre Thorheit wird offenbar werden Jedermann.“ B. 9.*

Fassen wir den pastoral-didaktischen Inhalt der Briefe an Timotheus und Titus kurz zusammen, so läuft er hinaus auf die durch den Mißglauben und die falschen Lehren der Widerwärtigen wohl begründete apostolische Forderung: „die göttliche Auktorität der Schrift und Apostellehre einerseits, die Rechtfertigung durch den Glauben an Christum andererseits entschieden anzuerkennen und in Kraft des heil. Geistes treu zu bekennen in Lehre und Leben, allen Anfechtungen zum Troß. Dasselbe ist bekanntlich die Forderung unserer Bekenntnisschriften. Darnach hat sie der Diener des Wortes zu beurtheilen und zu schätzen, hochzuschätzen, nicht allein wegen ihres durchaus schriftgemäßen Doppelprinzips, sondern auch wegen der durchaus schriftgemäßen Darstellung des Lehrgehalts der Schrift, sowohl in Position als in Negation, während nicht ganz in Abrede zu stellen ist, daß sie bei wissenschaftlicher Begründung und praktischer Ausführung desselben hier und da, aber auch nur hier und da und in unwesentlichen Punkten über die Schrift